

# Thürmer Zeitung

Nr. 216.

Donnerstag, den 14. September

1899

## Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

\* **Culm**, 11. September. Auf dem Wege von Usz nach Kalbus wurde der 14jährige Sohn des Schmiedemeisters Jald aus Usz von einer Dampfsechsmaschine überfahren und auf der Stelle getödtet. — Am 19. September wird das hiesige Jägerbataillon aus dem Manöver heimkehren.

\* **Marien burg**, 11. September. Wie die „Mag.-Ztg.“ vernimmt, sind begründete Ausichten vorhanden, daß der Militärstützpunkt das für den Bau der Kasernen von der Stadt angebotene Terrain auf dem Fleischerfeld acceptirt. Zunächst befürchtete man, wie erinnerlich, daß die Verhandlungen mit dem Militärstützpunkt sich zerschlagen würden.

\* **Frauenburg**, 10. September. Das 50jährige Priesterjubiläum des Bischofs Dr. Thiel soll am 2. Oktober gefeiert werden. Das Votivmilde hat folgendes beschloffen: In Stadt und Land werden Ehrenpforten errichtet, die Bürger werden aufgefordert, die Straßen und Häuser festlich zu schmücken. Abends wird die Stadt festlich illuminiert. Ein großartiger Fackelzug, an dem die katholischen Vereine des Ermland, theils in corpore, theils durch Abordnungen mit ihren Fahnen theilnehmen, begleitet sich unter Vorantritt einer Militärkapelle vom Markte aus nach dem bischöflichen Palast. Hier folgen Begrüßungsreden des Stadtpfarrers und des Stadtverordnetenvorstehers, sowie Gesang des hiesigen Säckelvereins. Nach dem Schlußgesange bewegt sich der Zug zum Markte zurück, wo die Fackeln zusammengeworfen werden.

\* **Aus dem Kreise Schlochau**, 10. September. Eine reiche Erbschaft ist den in ärmlichen Verhältnissen lebenden Günther'schen Eheleuten in Altenwalde zugefallen. Vor länger als 20 Jahren war der einzige Bruder der Frau Günther, nachdem er seiner Militärzeit in Danzig genügt hatte, mit einem fremden Schiffe ausgewandert und blieb seit jener Zeit verschollen. Die Eltern waren schon vorher gestorben, nur die eine Schwester, jetzige Frau Günther, blieb zurück. Vor etwa vier Monaten kam die Anfrage aus London nach A., ob dort Verwandte eines Bernhard Drevel noch am Leben seien. Derselbe sei unverheiratet in London gestorben und habe ein Vermögen von rund 180,000 Mark hinterlassen. Es wurde nun festgestellt, daß Frau Günther die einzig lebende Erbin des Verstorbenen ist. Die weiteren Formalitäten sind bereits erledigt und ist den Eheleuten bereits die Erbschafts-Vergütung zur Empfangnahme der Erbschaft eingehändig worden. Eine Tochter der Erbin, welche mit einem Schärer verlobt ist und demnächst Hochzeit halten wird, hält treu zu ihrem Bräutigam.

\* **Danzig**, 11. September. Im Beisein des Vorsitzenden Herrn Gutsbesitzer Grünau-Lindenau revidirte heute in den Räumen der Landwirtschaftskammer Herr Geheimrath Professor Dr. Werner von der Landw. Hochschule in Berlin die Stammbuch-Registrierung der Westpr. Herdbuchgesellschaft. Im Anschluß hieran wird Herr Geheimrath Werner noch die Zuchten einiger Mitglieder der Gesellschaft besuchen.

\* **Dt. Eylau**, 11. September. (G.) Hier fand gestern der Herbstgautag des Gau 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes statt und wurde durch das alljährlich übliche 100 Kilometer-Wettrennen von Dirschau über Stuhm-Marienwerder-Freystadt nach Dt.-Eylau, an dem sich zwei Danziger, zwei Elbinger, zwei Graudenz und ein Marienwerderer Vereine beteiligten, eingeleitet. In Dt.-Eylau wartete eine große Zuschauermenge mit Spannung auf das Eintreffen, und freudiger Beifall erkönte, als gegen 11 Uhr kurz hintereinander die Herren E. Reiz und Frömming vom „Radfahrer-Verein Graudenz von 1885“ eintrafen, welche die Strecke trotz des schlechten Weges und Wetters in 4 Stunden 24 bzw. 28 Minuten zurückgelegt hatten. Dann folgten in Zwischenräumen Renner der andern Vereine, doch hatten bei Aufhebung des Ziels gegen 1/2 Uhr von 42 abgegangenen Fahrern nur 26 das Zielband erreicht. Das Ergebnis war, daß der Radfahrer-Verein Graudenz von 1885 mit einer Durchschnittszeit von 4 St. 54 Min. den ersten Preis im Werthe von 100 Mark und die Radfahrer-Riege des Männerturnvereins Graudenz mit 5 St. 19 Min. den zweiten Preis im Werthe von 75 Mk. erhielt, während die übrigen Vereine leer ausgehen mußten, da von keinem weiteren die vorgeschriebenen 5 Fahrer das Ziel erreicht hatten. In der Gau-Ausschreibung unter dem Vorbehalt des Herrn Vollmeisters-Ebbing wurde der Gaubetrag mit Einschluß des Bundesbeitrages für 1900 wie bisher auf 5 Mark für Vereins-Mitglieder und 6 Mark für Einzelfahrer festgesetzt. Der Haushal-

tungsplan, der u. A. 200 Mark für Saal-, 150 Mark für Korso- und 200 Mark für Tourenfahren sowie 800 Mark für ein Gantourenbuch vorsieht, wurde genehmigt und für den nächstjährigen Frühjahrgautag Elbing bestimmt. Nach dem Bericht des Zahlmeisters gehören jetzt dem Gau 31 Vereine mit 590 Mitgliedern und 109 Einzelfahrer an; der Kassenbestand beläuft sich auf mehr als 2500 Mark, doch sind davon noch mehrere Ausgaben für diesjährige Ehrenpreise zu beden. Sodann berichtete Herr Schäfer-Graudenz über den Münchener Bundestag. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige langjährige Schriftführer Herr J. Krause-Danzig zum ersten, Herr Vollmeister-Ebbing zum zweiten Vorsitzenden, die Herren Frömmert-Danzig zum Schriftführer, Wöllner-Danzig zum Zahlmeister, Böning-Danzig zum ersten und Stüber-Graudenz zum zweiten Jahrvort gewählt. Nach der gemeinsamen Tafel fand die Weihe des neuen Banners des Dt.-Eylauer Radfahrer-Clubs „Eylanz“ statt, wobei mehrere Vereine Bannernägel stifteten. Daraus schloß sich ein Festkorso durch die Stadt, an dem sich über 100 Radler und Radlerinnen beteiligten, denen oft Blumensträuße zugeworfen wurden. Auf einem dazu erbauten Podium im Kurparksport folgte sodann ein abwechslungsreiches Reigen- und Kunstfahren. Beim Reigenfahren eroberte sich der Radfahrer-Verein Graudenz von 1885 den ersten Preis, der Radfahrer-Verein „Heinrich von Plauen“ in Schwyz den zweiten Preis, dem Veloziped-Club „Eito“-Danzig wurde ein Anerkennungspreis zugesprochen. Im Kunstfahren erhielt Herr Telg-Marienwerder den ersten und Herr Lesinski-Danzig den zweiten Preis. Konzert und Tanz beendeten die Festlichkeiten.

\* **Saalfeld**, 10. September. Bei der Heuernte wurde der Kutscher des Försters L. zu Neuschwalbe von einer Kreuzotter in das linke Bein gebissen. Durch ärztliche Hilfe wurde er soweit hergestellt, daß er sich wieder der Arbeit unterziehen konnte; doch nun kamen die Folgen, indem der Unglückliche irr sinnig wurde und vorläufig im Kreiskrankenhause untergebracht werden mußte, von wo seine Ueberführung in eine Irrenanstalt erfolgen wird. Nach dem Schlangengiß zeigte er bis zum Ausbruch des Wahnsinnes stets ein schläfriges, unachtsames Wesen.

\* **Elbing**, 11. September. Vor der Strafkammer wurde heute gegen die Samuel und Henriette Holtz'schen Eheleute aus Fichtsdorf wegen Betruges und Vergeltens wider das Nahrungsmittelgesetz verhandelt. Holtz ist Handelsmann und hält sich nebenbei 2-3 Milchkuhe, die Milch lieferte er früher an die Schrötersche Molkerei. Eines Tages im vorigen Herbst fiel es auf, daß die Milch, die der Angeklagte lieferte, ein schlechtes Aussehen hatte. Es wurde ermittelt, daß der Milch Wasser zugesetzt war. Der Wasserzusatz betrug 30 Prozent. Der Gerichtshof fand nur die Ehefrau schuldig und verurtheilte dieselbe zu 2 Wochen Gefängniß und einer Geldstrafe von 20 Mark, während der Ehemann Holtz freigesprochen wurde.

## Oporto.

Von Otto Leonhardt.

(Nachdruck verboten.)

Oporto war bisher als die Haupt- und Handelsstadt des Portweins weltberühmt; nun aber spricht man von der Stadt überall um des finsternen Gafes willen, der sich in ihren Mauern eingenistet hat, und unheimlich steht Oportos Bild vor der durch Unglücksnachrichten erregten Phantasie. Aber keine Stadt verdient eigentlich eine so düstere Vorstellung weniger, als Oporto, das seiner Lage nach zu den schönsten Städten der Welt gerechnet werden darf. Lissabon steht nach dem allgemeinen Urtheile hinter Neapel und Konstantinopel kaum zurück, und dennoch stellen erfahrene Reisende Oporto über Lissabon, und Passagier hat mit Recht die Frage aufgeworfen, wie es denn nur möglich sei, daß von diesem Oporto und seiner wunderbaren Lage bisher kaum eine Kunde zu uns gedrungen sei und wir bei Oporto immer nur an seinen Wein dächten.

Etwa sechs Kilometer vor seiner Mündung ins Meer fließt der breite Douro zwischen steilen Felsenhöhen in tiefen Grunde hin. Auf diesen Felsenhöhen liegt Oporto. Am linken Ufer steigt terrassenförmig Villanova da Gaya an, das auf dem Grunde der ältesten, vielleicht schon phönizischen, jedenfalls aber römischen Niederlassung an dieser Stelle liegt, heut jedoch eine eigene Ortschaft bildet; am Nordfrande aber liegt seit der westgotischen Zeit der eigentliche Hafen, „O Porto“, und vom schmalen Uferende klümmen die Häuser der Stadt in der malerischsten Art die steilen Höhen hinauf. In der Hauptsache bedecken sie zwei stete Höhen und das sie trennende Thal des

Rio da Villa. Und diese von Natur malerische Erscheinung der Stadt wird nun durch ihre Architektur verstärkt. Oporto ist eine thurmreiche Stadt, überall beleben Thürme von mannigfacher Gestalt das Bild, unter denen der vom Boden bis zur Spitze aus Granit bestehende und dennoch schlank aufstrebende in einem pittoresken Koloko-Stile erbaute Thurm der Kirche dos Clerigos, angeblich der höchste Kirchturm in ganz Portugal, besonders auffällt; den Hügel krönt die Sé oder Domkirche und der dicht dabei belagene fensterreiche bischöfliche Palast; das den Westhügel bedeckende neuere Stadtviertel aber überragt die Victoria-Kirche. Gegenüber bei Villanova thront auf steilem Hügel das berühmte, heut in ein Festungswerk verwandelte maifive Kloster Serra do Pilar; stromaufwärts erblickt man den vielhürmigen Palast Freixo mit seinen bis zum Strome herabreichenden Terrassen, und westlich von der Stadt erhebt sich — wieder auf der Spitze einer Höhe — der Krystallpalast, der für die Gewerbeausstellung von 1865 erbaut worden ist und jetzt für allerlei öffentliche Veranstaltungen dient. Welch ein Anblick nun, wenn man über die den Douro an seiner schmalsten Stelle überspannende, an Leichtigkeit und Kühnheit ein Wunderwerk zu nennende Eisenbahnbrücke, eine Schöpfung des seitdem so bekannt gewordenen Pariser Ingenieurs Eiffel, der Stadt zurollt, tief unter sich den Douro und sein reges Leben, die mächtige Bergstadt aber mit ihren Höhen und Thälern, ihren Thürmen und Kirchen, von der Sonne strahlend beleuchtet, vor sich hat, während man ostwärts tief in das Dourothal mit seinen Weinbergen, westlich bis zum unendlichen Meere blickt. Ober wenn die Dunkelheit bereits hereingebrochen ist und nun nur noch zahllose Lampen und Lichter die bewegte Gestalt und Lage der weitgedehnten Stadt und das Leben auf den Flußschiffen verkünden — welch ein Bild!

Auch das Innere der Stadt bietet in Folge der Unebenheit der Lage die mannigfaltigsten und überraschendsten Blicke. Vielleicht das schönste ist der vom Plage S. J. de Jesus, von dem man in die gradlinig steil abwärts fallende Rua de S. Antonio zum Pedroplaz hinabsteigt, um sie ebenso steil aufwärtssteigend auf der andern Seite in der Calçada dos Clerigos verlängert zu sehen. Nicht minder malerisch sind die aus dem Thale des Rio da Villa zum Douro hinabfallenden Straßen, und nirgends fehlt dem Bilde ein Hintergrund. Denn bald erscheint der Fluß, bald die Kathedrale, oder die Terrassenstadt Villanova, oder die Eisenbahnbrücke, oder gar der Ozean selbst in der Perspektive als Abschluß. In diese Straßenanlage passen dann trefflich die alten Oportoer Häuser, die für das Straßenleben charakteristisch sind und den Güterverkehr zwischen dem Hafen und der Oberstadt vermitteln. Indeß darf man aus diesem primitiven Beförderungsmittel keineswegs schließen, daß Oporto eine zurückgebliebene Stadt sei. Vielmehr darf das „Progreditor“, das an der Fassade des Krystallpalastes als Inschrift erscheint, recht wohl als die Devise der Dourostadt überhaupt bezeichnet werden. Es ist eine fleißige wohlhabende, stattliche Stadt, freilich im Hafenviertel am Douro (wie das bei Häfen so oft der Fall zu sein pflegt) eng, schmutzig und düster, aber in den älteren Straßen des Höhenviertels reich an hochinteressanten alten Palästen und Häusern mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Goldglittern und nach Norden und Westen hin weit und geräumig ausgebaut. Auf die Sitten und Lebensgewohnheiten haben infolge der alten und lebhaften Handelsverbindung die Engländer großen Einfluß ausgeübt, und nach ihnen heißt denn auch die Hauptstraße, die Rua nova dos Ingleses, der Mittelpunkt des Handels, in der große, auf mächtigen Granitsockeln stehende Häuser die Geldinstitute und die Comptoirs der Kaufleute beherbergen und ein Strom geschäftigen Treibens den ganzen Tag über sich dahinwälzt. In einer andern Hinsicht merkwürdig ist die Rua das Flores, da sie den Sitz der berühmten Goldschmiedekunst von Oporto bildet. Man braucht freilich nicht erst in die Blumenstraße zu gehen, um die kunstvollen Filigranarbeiten der Portuenser Goldschmiede zu bewundern. Trägt sie doch jedes Mädchen aus dem Volke, jede Bäuerin selbst auf dem Markte zu ihrem Nationalkostüme. Dies besteht aus kurzen, bunten Röcken mit einer schwarzen Doppelbinde um den Leib und schwarzem Filzhute; und dazu gehören nun sehr lange, oft bis zu neun Zoll reichende goldene Uhrgehänge und, wenn möglich, ein Collier, an dem dann wohl noch ein sehr großes hängt. Kommen aber die reichen Bäuerinnen an Sonn- und Festtagen zur Stadt, dann sieht man oft um ihren Hals drei- und viermal die schwere Goldkette geschlungen, an der das Filigranherz hängt. Daß diese Volkstrachten dem sonst ganz europäischen Straßenleben ein sehr charakteristisches Element beifügen, versteht sich von

selbst, und besonders auf dem Gemüsemarkt bieten sich dem Fremden oft anziehende Bilder, wozu freilich der Reichtum und die Schönheit der hier selbstgebotenen Früchte auch nicht wenig beiträgt. Ueberhaupt ist Oporto hinsichtlich der Vegetation eine reichgesegnete Stadt und herrliche Baum- und Blumenanlagen geben den öffentlichen Spaziergängen einen großen Reiz; ganz besonders aber gedeiht hier die Kamelie in allen Spielarten so reichlich, daß man Oporto mit Recht die „Kamelienstadt“ nennen kann.

Hervorragender Bauwerke kann sich die Stadt nicht rühmen. Wohl ist der Klosterhof der Domkirche, das heitere Treppenhaus des bischöflichen Palastes, das imposante Würgergebäude sehenswerth, doch sind sie nicht bedeutend genug, um auf den Fremden eine starke Anziehungskraft zu üben. Dennoch erklären alle Besucher Oporto für eine höchst angenehme Stadt und behalten sie stets in der freundlichsten Erinnerung; und das nicht allein um ihrer unvergleichlichen Lage, sondern auch um des angenehmen Betragens der Bewohner willen. Der Handelsstand von Oporto zeichnet sich durch Bildung und feine Sitten aus; ausgedehnte Sprachkenntniß, Musik- und Kunstliebe, sind in jedem besseren Hause anzutreffen, die Geselligkeit ist lebhaft und trägt einen gefälligen Charakter, und fast ist das moderne Oporto so reich an Bildungs-, Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, als es einst die alte Stadt an Klöstern war. Oporto wetteifert nach Professor Th. Fischers Bemerkung in mancher Beziehung mit Lissabon, weil es die Hauptstadt des bestangebauten, am dichtesten bevölkerten und rührigsten Theiles des Landes, des Nordens, ist, der alle seine Bedürfnisse, soweit sie aus der Fremde kommen, über die große Dourostadt bezieht. Insofern darf Oporto sich sogar über Lissabon stellen, als es die eigentliche alte Hauptstadt des Reiches ist, von der das ganze Land seinen Namen hat. Denn es ist der alte Römerhafen Portus Calae, nach dem zunächst der nördlich des Douro gelegene Landstrich Portucalia genannt wurde. Schon damals bedeutend, erhielt sich die Stadt unter den westgotischen Königen auf ihrer Höhe; die Araber zerstörten sie dann allerdings, und über 100 Jahre lag Oporto in Trümmern; seitdem aber ist ihre Entwicklung günstig geblieben. Im 19. Jahrhundert hat sich die Stadt bedeutend aufgenommen und ihre Industrie hat sich in jüngster Zeit selbstständig zu entwickeln begonnen, so daß die Aussicht besteht, daß sie die Stadt und das Land allmählich von den Engländern unabhängig machen kann. Die Produkte des „Weinlandes“ am Douro, die drüben überm Fluße in Villanova in großen kühlen Kellern liegen, bilden natürlich noch heut den Hauptgegenstand des Portuenser Handels, in dem aber auch Obst, Seide, Kork u. eine Rolle spielen. Die Hüte und die Handschuhe von Oporto sind fast ebenso berühmt, wie seine Goldarbeiten. Oportos Handel könnte vielleicht schnell einen großen Aufschwung nehmen, wenn die Douromündung leichter zugänglich wäre; aber sie ist durch eine Sandbarre, die ihre Arme gierig nach den einfahrenden Schiffen ausstreckt, sehr gefährlich und die Portuenser haben sich von je geweiheit, diese Barre zu beseitigen, weil sie in ihr einen natürlichen Schutz gegen einen Angriff zur See haben, den sie besonders von ihren Fremden, den Ingleses, immer einmal für möglich halten. Um aber den mit diesem Hindernisse verknüpften Uebelständen einigermaßen abzuhelfen, hat man jetzt nördlich von der Douromündung einen Nothhafen bei Veizosa angelegt. Man sieht daraus, daß die Bewohner der leal e invicta cidade, der „treuen und unbeflegten Stadt“, rührigen Geistes und unternehmungslustig sind, und es wäre darum in ihrem Interesse nicht minder wie in dem ganz Europas innig zu wünschen, daß die graufige Pestgefahr an dieser schönen Stadt schnell vorüberginge.

## Vermischtes.

Wild-westliche Journalistik. Eine famose Stilprobe vom hinterwälderischen Zeitungsstil, der sich getrost den berühmten Produkten des „Arizona-Rider“ an die Seite stellen kann, wird einem Münchener Blatt von einem Landsmann, der sich in Clear-Spring in Arkansas angesiedelt hat, zur Verfügung gestellt. In die Anstalt, die 300 Einwohner zählt, kam von irgend woher ein Mann, baut sich eine Blockhütte und giebt eine Zeitung heraus. Die Zeitung nennt sich „Das Geschrei der Freiheit“, erscheint in Quartformat und natürlich höchst primitiv. Die Nummer 3 dieses Blattes hatte einen politischen Theil, der in geteuer Uebertragung wie folgt lautet soll: „Politics.“ Im westlichen Theile von Amerika hat es wieder einmal furchtbar geregnet, und es wird voraussichtlich die ganze Ernte



zum Teufel gehen. Der Präsident unseres gelegenen Landes hat die Bitte der westlichen Farmer um Hilfe mit seinem Veto belegt. Der Präsident ist ein großer Gauner und Hund. Er behandelt uns nicht wie weiße Männer, sondern wie farbige, und steckt lieber das Geld in seine eigene Tasche. Staatssekretär Mac Dreher ist auch ein Hund. Seine Frau trägt ein Sealskinjacket und reist jedes Jahr nach Paris. Dies ist eine Stadt auf der Halbinsel Europa. Es ist höchste Zeit, daß ein Demokrat ans Ruder kommt. Der Bruder unseres Nebaktens will demnächst eine Schrift darüber aufsetzen, wie viel Tausende von Dollars jährlich gestohlen werden. Er muß aber vorher nach Washington reisen, um den Präsidenten zu interviewen. Jeder, der nicht auf dieses Buch subscribirt, ist ein verrückter Dummkopf, Schuft und Hornochse. Wir werden die Liste dieser Hornochsen in diesem Blatte veröffentlichen, versehen mit einigen markigen Randglossen. Unser neuer Kandidat ist Jim Bleim, leider ist er sehr leberleidend. Der Teufel freisse seine Leber zum Frühstück. Jedes Stück kostet 10 Cents, im Voraus bezahlen. Sonst giebt es nichts Neues in Amerika. Telegramme. In Paris macht gegenwärtig ein gewisser Dreifuß viel von sich sprechen. Er soll sogar eine Zeitung wegen Diebstahls eingesperrt gewesen sein. Leber konnte unser Spezialberichterstatter in Paris noch nichts Näheres darüber

erfahren. Wir werden aber in der nächsten Nummer eingehend darauf zurückkommen. Buffalo Bill ist noch immer in Barnums Circus engagirt. Gott segne ihn! Handelstheil. Wisly ist um 2 Cents in Chicago theurer geworden. Brandy holte alte Preise. Gott segne ihn! — Die Mitbürger waren nach dem Erscheinen dieser Nummer natürlich wüthend, besonders, da sie im ersten Freudentaumel das Blatt auf zwei Jahre vorausbezahlt hatten, und begannen in der darauffolgenden Nacht das Blockhaus des Zeitungsmannes nach allen Regeln der Kriegskunst, aber ohne jeden Erfolg zu beschießen. Die nächste Nummer soll sich mit den „gesellschaftlichen Verhältnissen“ in Clear-Spring befassen, und da können bei der hinterwäldlerischen Eigenart des Editors recht hübsche Dinge ans Tageslicht kommen. Von der Ober-Rechnungskammer wird folgende hübsche Geschichte mitgetheilt: Das Generalkommando in Hannover erhielt vor Kurzem ein Monitum der Ober-Rechnungskammer mit der Anfrage, wie es zugehe, daß die breiten Lagergassen des Übungsplatzes Münster nicht, wie dies bei anderen ähnlichen Übungsplätzen in Preußen geschehen sei, während der übungsfreien Zeit an die Landleute der Umgegend zur Kuhweide verpachtet seien. Der General sandte diese Anfrage zur Beantwortung an den Kommandanten von Münster, General v. S., dessen witzige Ader ihm wohl bekannt war.

Dieser schrieb nun an den Rand: „Weil das Kindvieh hierorts keinen Sand frisst.“ . . . . Ein starker Schneefall ist im Riesengebirge niedergegangen. Bei Osnaabrück wurde ein Anschlag gegen einen Personenzug verübt, indem Steine und Holz auf die Schienen gelegt wurden. Der Zug wurde rechtzeitig zum Stehen gebracht. Unter dem Verdacht schwerer Sittlichkeitsverbrechen wurden nach B. L. A. in Flöha bei Freiberg (Sachsen) 20 Einwohner verhaftet. Die Verbrechen sollen seit Jahren an schulpflichtigen Kindern begangen sein. Die Verhaftungen erregen großes Aufsehen. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere sehr angesehene Persönlichkeiten. Die neueste Vereinsblüthe hat in Berlin in einem Restaurant auf dem Gesundbrunnen ihren Kelch geöffnet, indem sich dort ein Damen-Statklub aufthat. Junge Mädchen scheint man noch nicht für „rei“ zu erachten, denn die vorläufig aufgestellten Statuten lassen nur Frauen, verheiratete, verwitwete oder geschiedene, als Mitglieder zu. Als Statgetränk soll Bier genossen werden. Die größte Orgel der Welt befindet sich jetzt in der „Stadthalle“ zu Sidney. Sie wurde mit einem Aufwande von 300 000 M. erbaut; die Konstruktion nahm drei Jahre in Anspruch. Die

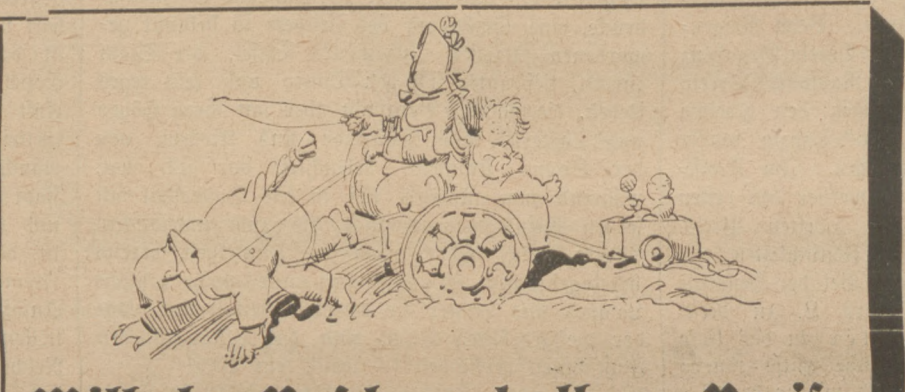
Orgel hat fünf Klaviaturen, 144 Register und gegen 8—9000 Pfeifen, deren längste 64 Fuß mißt. Die Orgel nimmt einen Raum von 85 mal 20 Fuß im Quadrat ein und wird durch einen Gasmotor von 8 Pferdekraften getrieben. Die „Stadthalle“ faßt 6000 Personen. Hochwassergefahr infolge Wolkenbruchs wird aus Blauen (Bogtland) gemeldet. Das ganze Muldgebiet ist überschwemmt. In Triebjes ist eine heftige Scharlach-epidemie ausgebrochen, der zahlreiche Kinder zum Opfer fielen. Die Schulen sind geschlossen. Vom Büchertisch Im neuesten Heft (36) der ausgezeichneten Kulturgeschichte Hans Kraemers „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. 60 Lieferungen à 60 Pf.) findet sich eine außerordentlich lebendige und klare Darstellung des geistigen Lebens um die Mitte des Jahrhunderts, jener Periode der Weltliteratur, auf deren Tafeln eine Fülle unvergänglicher Namen verzeichnet sind. Wir brauchen nur Heine, Grillparzer, Lenau, Zimmermann, Geibel, Freytag, Keller, Tschann, Scheffel von den Deutschen und von den Ausländern nur Victor Hugo, Musset, Balzac, Carlyle, Bulwer, Dickens, Tennyson, Poe, Andersen, Petöfi, Mickiewicz und Büchsin zu erwähnen, um das große Gebiet zu umgrenzen, das wir an der Hand eines sachkundigen und istvollen Führers durchwandern. Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende **Landespolizeiliche Anordnung** Auf Grund des § 17 des Reichs-Viehsteuergesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 und der §§ 7 und 24 des Preussischen Ausführungsgesetzes dazu vom 12. März 1881, 18. Juni 1894 wird hierdurch zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder bestimmt:  
§ 1. Die Gastställe und die Ställe der Viehhändler werden der Aufsicht der beamteten Thierärzte unterstellt.  
§ 2. Die durch die thierärztlichen Untersuchungen entstehenden Kosten fallen dem Stallbesitzer zur Last.  
§ 3. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 86 Absatz 4 und 67 des Reichs-Viehsteuergesetzes, sowie des § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs.  
§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Marienwerder, den 29. August 1899. Der Regierungs-Präsident.  
Wird hierdurch zur Kenntniz gebracht. Thorn, den 12. September 1899.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Polizei-Bericht.**  
Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1899 sind: 6 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 3 Betrügereien, 5 Fälle von Hausfriedensbruch, 1 Beschuldigung, 1 Brandstiftung zur Feststellung, ferner in 28 Fällen liebliche Dirnen, in 7 Fällen Obdachlose, in 2 Fällen Bettler, in 13 Fällen Trunkene, 16 Personen wegen Straßenstandals und Unfugs zur Arrestirung gekommen. 1818 Fremde sind gemeldet. Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:  
1 Portemonnaie mit Nr. 10/61 und Geld, 3 Portemonnaies mit kleinen Gelddeträgen, 2 Briefmarken zu 10 Pfennig, 2 Ringe mit rothem Stein, 1 Schlüsselabzeichen „Reine“, 1 Broche mit Perle und mit Stein, 1 Ausstattung von Kopp über Herrenanzug, 1 leeres graues Denselporcelan, 1 Klassenmütze, 1 Halfter, 2 Herrentragen, verschiedene Handschuhe, Schlüssel, Schirme und Söde. 1 schwarze Fawenpelletine, 2 Gesangbücher, 1 dunkelbrauner Jop, 1 Paar Goldpantoffeln, 2 Mägen, 1 Chemisett, 2 Kragen, 1 Soldaten-Rotzbuch mit 2 Photographien, 1 herrenlose Karren. Aus der Koslowski'schen Straßschach vom Königlichem Amtsgericht: 1 silberner Remontoir-Uhr. In Verwahrung der Finder:  
1 Portemonnaie mit russischem und deutschem Geld, 1 Faltspiegel, 1 gelber Sonnenschirm, 1 Tau, 1 Bund Heu, 1 Ring mit blauem Stein, gez. W. W. 1890. Zugelassen t. Gunde und 1 Jagd.  
Die Verlierer bzw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden. Thorn, den 9. September 1899.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**2. Geld-Lotterie**  
zur Erneuerung des Domes in Meissen.  
Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.  
Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgeschütt.  
Höchstgewinn ist im günstigsten Falle:  
**100 000 Mark.**  
1 Prämie zu 60 000 = 60 000 M.  
1 Gewinn zu 40 000 = 40 000 M.  
1 Gewinn zu 20 000 = 20 000 M.  
1 Gewinn zu 10 000 = 10 000 M.  
2 Gewinne zu 5 000 = 10 000 M.  
10 Gewinne zu 3 000 = 30 000 M.  
15 Gewinne zu 1 000 = 15 000 M.  
30 Gewinne zu 500 = 15 000 M.  
50 Gewinne zu 300 = 15 000 M.  
150 Gewinne zu 100 = 15 000 M.  
500 Gewinne zu 50 = 25 000 M.  
1000 Gewinne zu 30 = 30 000 M.  
1200 Gewinne zu 20 = 24 000 M.  
7000 Gewinne zu 10 = 30 000 M.  
8200 Gewinne zu 5 = 36 000 M.  
**13160 Geldgewinne 375000 M.**  
u. 1 Prämie  
Der von diesen 13160 Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **60 000 Mark.**  
Loose (inclusive Reichsstempel) **nur 3 Mark 30 Pfennig.**  
Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Btg.“

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere  
**Bauholz,**  
sowie gehobelte und gespundete Bretter nach Maß-  
aufgabe bei billiger Preisberechnung.  
**Friedrich Kinz, Thorn.**  
Coppernikusstr. 7.



**Wilhelm Busch zu halben Preise für das Land und auf die Reise!**  
Neue Ausgabe in farbigen Umschlägen.  
Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, d. M. 1.50.  
Herr und Frau Knopp — Julchen — Dilselbum — Bilder zur Jobstade — Die Haubeutel — Der Geburtstog — Pflüch und Plum — Valbain Wäglamm — Maler Klesel — Pater Filuchus mit Porträt und Selbst-Biographie  
Wilhelm Busch's à 1 M.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen.  
Fr. Bassermann, Verlag, München.

Rechnungen. Tabellen. Facturen. Zettel und Plakate. Hochzeitslieder-Kladderadatsche. Tafellieder. Trauer-Briefe. Preis-Courante. Plakate. Programme. Statuten. Circuläre. Visit- und Adresskarten. Rathsbuchdruckerei. Ernst Lambeck in Thorn.

**Achtung!**  
Keine scharfe Mittel zum Weiswaschen der Wäsche, sondern natürliche Bleiche im Freien.  
**Erste Dampf-Wasch-Anstalt und Neuplätterei**  
Specialität:  
Oberhemden und Gardinen auf Neu, pro Flügel 50 Pfg., nur spannen 25 Pfg.  
**Inh. M. Kierszkowski, geb. Palm, Brückenstr. 18 part.**  
Ueberrahme sämtlicher Wäsche, sauberste, schonendste und sehr billige Ausführung. Preise der Feinwäsche:  
1 p. Stulpen 8 Pf., 1 Vorhemd 8 Pf., 1 Stelstragen 4 Pf., 1 Oberhemd 23 Pf. u. s. w.

Für die Einmachezeit bringe in empfehlende Erinnerung:  
**„Martha“**  
bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.  
Preis geb. 3 Mk.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen (Verlag von Ernst Lambeck, Thorn.)

**Eine Wohnung**  
von 3—4 Zimmern mit Zubehör von einem Beamten zum 1. October in Thorn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 101 an die Expedition d. Zeitung sogl. erbeten.

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
find 2 Wohnungen von je 6 Zimmern, Küche, Bad zc. eventl. Pferdebestall billigst zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Btg.

**Herrschaftl. Wohnung**  
von 6—7 Zimmern, 1. Etage, vollständig raubirt, zu vermieten. 5122  
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

**Herrschaftliche Wohnung**  
Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelass ist vom 1. October ab zu vermieten.  
Thorn C. B. Dietrich & Sohn

**Herrschaftliche Wohnung.**  
Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.  
Technisches Bureau v. Zeuner

**3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, 10101**  
zu verm. Baderstr. 2. Louis Kallsoher.

**Coppernikusstr. 3**  
sind I. u. II. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelass, Pferdebestall sowie Wagenremise zum 1. October zu vermieten.  
Frau A. Schwartz.

**Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10**  
Mittelgroße renov. Wohnungen zu vermieten.  
J. Kusel.

**Herrschaftliche Wohnungen**  
von 6 Zimmern und reichhaltigen Nebengelass zu verm. Schulstr. 19/21, Ecke Mellienstr. Dasselbst kleine Wohnung für 150 M.

**Eine Wohnung**  
von 5 Zimmern nebst Küche in der I. Etage und 1 Speisekeller mit Wohnung sind vom 1. October zu vermieten.  
A. Teufel, Gerechtestraße 25

**Wohnungen**  
zu vermieten bei  
A. Wohlfel, Schuhmacherstr. 24.

**Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß Ein.ree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör vom 1. October zu vermieten.**  
Baderstraße 2.

**Herrsch. Wohnung**  
Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten.  
Sultan.

In meinem neu-gebauten Hause Brückenstraße 5 ist eine elegante Wohnung in II. Etage v. 7 Zimmern, Badezimmer, Balkon, Erker zum 1. October zu vermieten. In der III. Etage ist eine Wohnung von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Zu erst. Baderstr. 28 b. Frn. N. Levy.

**Möbl. Zimmer**  
zu haben  
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.  
Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermieten Neußbdt. Markt 24.  
Baderstraße 43, Hofwohnung, 160 M.

**4 zimmerige Border-Wohnung**  
mit Badeeinrichtung zum 1. October zu vermieten.  
Ulmer & Kaun.

**III. Etage,**  
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermieten.  
Culmerstraße 22.

**1 Wohnung,**  
stehend aus drei Zimmern nebst Zubehör. Brombergerstr. 31 ist zu vermieten.  
R. Majewski, Fischerstraße 49.

**2 Geschäftsläden**  
nebst Wohnung, Mellienstr. 90, sind vom 1. October zu vermieten.  
R. Majewski, Fischerstraße 49.

**Wohnungen**  
zu vermieten  
Baderstraße 16.

**Herrschaftliche Wohnung,**  
Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12, ist jetzt von Herrn Oberst Protzen, bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.  
Soppart, Baderstraße 14.

**Alter Markt 27 u. Ulanstr. de harter**  
Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermieten. Näheres dafelbst, 2 Treppen.

**2 freundliche Wohnungen,**  
je 2 Zimm., hell Küche, allem Zubeh., Aussicht u. d. Weichsel, vom 1. October zu verm. Baderstraße 3.

**1 Milchfeller,**  
Mellienstraße 90 ist vom 1. October zu vermieten.  
R. Majewski, Fischerstraße 49.

Zu meinem Hause Bräuer- u. Jacobsstraßen-Ecke eine gut eingerichtete  
**Wohnung,**  
4 Zimmer mit Zubehör vom 1. October zu vermieten.  
Robert Tilk.

**Eine kleine Wohnung**  
zu vermieten  
Brückenstraße 22.

**Herrschaftliche Wohnung,**  
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieten.  
Baderstraße 9, part.

**Wohnungen**  
zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie Hofwohnungen zu 182 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. Heiliggeiststr. 7/9. A. Wittmann.

**Eine herrschaftliche Wohnung**  
von 3—4 Zimmern vom 1. October zu vermieten.  
Thalstraße 22.

**Mühlen-Etablissement zu 2 räumig. Preis-Courant.**  
(Ohne Verbindlichkeit.)  
pro 50 Kilo oder 10 Pfd. vom 12./9. 29./9. Markt Markt

Weizengries Nr. 1	14,80	15,—
do. " 2	13,80	14,—
Kaiserauszugmehl	15,—	15,20
Weizenmehl 000	14,—	14,20
do. 00 in 1/2 Land	11,60	11,80
do. 00 g o Band	11,40	11,60
do. 0	8,—	8,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Meile	4,60	4,60
Roggenmehl 0	11,60	11,60
do. 0/I	10,80	10,80
do. I	10,20	10,20
do. II	7,40	7,40
Commis-Mehl	9,40	9,40
Roggen-Schrot	8,60	8,60
Roggen-Meile	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	13,50	13,50
do. " 2	12,—	12,—
do. " 3	11,—	11,—
do. " 4	10,—	10,—
do. " 5	9,50	9,50
do. " 6	9,—	9,—
do. grobe	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 1	9,70	9,70
do. " 2	9,20	9,20
do. " 3	8,90	8,90
Gersten-Rohmehl	7,70	7,70
do.	—	—
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengröße I	16,—	16,—
do. II	15,60	15,60